

Zweunddreißigstes Kapitel.

O Cousin! Sie kennen ihn wohl! der feine Gentleman, von dem man in der Stadt so viel spricht.

My cherly's Tanzmeister.

Bei den glänzenden Tagen meiner Jugend! es ist etwas ganz Entzückendes um den raschen Flug von vier Postpferden. In Frankreich, wo die Pferde nicht von den schnellsten sind, ist freilich das Vergnügen des Reisens nicht ganz so groß, wie in England; indeß ist doch für einen Mann, der Eines Schauplazes überdrüssig ist, und sich nach einem neuen sehnt; der Aufregung liebt, und doch durch das Uebermaß derselben noch nicht ermüdet ist, die Landstraße mit ihren Schlagbäumen reizender, als der bequemste Ruhesessel, den man je erfand, und das kleine Gefängniß, das wir einen Wagenkasten nennen, lieber, als die Prunkzimmer von Devonshire House.

Wir erreichten am zweiten Tag, ohne Unfall, bei guter Zeit Calais.

„Wollen Monsieur auf dem Zimmer speisen, oder an der table d'hôte?“

„Auf dem Zimmer, versteht sich,“ antwortete Bedos, mit Unwillen die Frage entscheidend. Die Würde eines französischen Bedienten ist immer in die seines Herrn verflochten.

„Du bist zu gütig, Bedos,“ sagte ich, „an der table d'hôte will ich speisen, — Wen habt Ihr für gewöhnlich da?“

„In der That,“ antwortete der Kellner, „wir haben eine so rasche Aufeinanderfolge von Gästen, daß wir selten die nämlichen Gesichter zwei Tage nach einander sehen. Der Wechsel ist bei uns so häufig, wie im englischen Ministerium.“

„Ihr seyd witzig,“ sagte ich.

„Nein,“ erwiderte der Kellner, auch ein philosophischer, nicht bloß ein witziger Kopf, „nein, meine Verdauungs-Organen sind sehr schwach und par consequence bin ich von Natur melancholisch, ah ma foi, très treste!“ Und bei diesen Worten legte der sentimentale Zellerwechsler seine Hand — ich wüßte nicht zu sagen, ob auf's Herz, oder auf den Magen, und seufzte bitterlich.

„Wie lang steht es noch an, bis zum Essen?“ fragte ich, und dieß brachte den Gargon wieder zu sich.

„Zwei Stunden, mein Herr! zwei Stunden!“ Und seine Serviette mit dem Aussehen äußerster Wichtigkeit schwenkend, eilte mein neuer, melancholischer Bekannter weg, um neue Gäste zu bewillkommen, und über seine Verdauung zu klagen.

Nachdem ich mich selbst, und meinen Backenbart, — zwei wohlzuunterscheidende Gegenstände — in Ordnung gebracht, dreimal gegähnt, und zwei Flaschen Sodawasser getrunken, — trieb ich mich in der Stadt um. Wie ich so ganz gemächlich dahin-

schlenderte, hörte ich meinen Namen hinter mir rufen. Ich wandte mich um und sah Sir Willoughby Townshend, einen alten Baronet von der antediluvianischen Zeit, — ein versteinertes Denkmal von den Wundern Alt-Englands, ehe die Sündfluth französischer Sitten die alten Bräuche weggeschwemmt, und aus den Trümmern des Ehemaligen eine neue Ordnung der Dinge und ein neues Menschengeschlecht hervorgebracht hatte.

„Ach, mein werther Herr Pelham, wie geht es Ihnen? und die würdige Lady Frances, Ihre Mutter, und Ihr vortrefflicher Vater, Alles wohl? — Entzückt, das zu hören! Russellton,“ fuhr Sir Willoughby fort, gegen einen Mann mittlern Alters, den er am Arm führte, gewendet: „Sie erinnern sich Pelham's, — ächter Whig — vertrauter Freund Sheridan's. Lassen Sie mich Ihnen dessen Sohn vorstellen. Herr Russellton, Herr Pelham; Herr Pelham, Herr Russellton.“

Bei dem Namen dieses mir so vorgestellten Mannes, drängten tausend Erinnerungen sich meiner Seele auf; der Zeitgenosse und Nebenbuhler Napoleons, — der Beherrscher der großen Welt der Mode und der Cravatten; — der mächtige Geist, vor dem die Aristokratie sich gebeugt, und zu dessen Füßen der gute Ton sich gelegt hatte; vor dessen Nicken der höchste Adel Europas zusammen sank; der allein durch sein Beispiel die Stärke bei den Halstüchern eingeführt, und seine durstigen

Stiefelstulpen mit Champagner getränkt hatte; dessen Röcke und Freunde mit gleichem Anstand geschnitten wurden, und dessen Name sich mit jedem Triumph verknüpfte, den die große Tugend der Welt, die Kühnheit, zu erringen vermochte, der glanzvolle, der unsterbliche Russellton stand vor mir. Ich erkannte in ihm einen mir verwandten, obwohl überlegnen Geist, und beugte mich vor ihm mit einer so tiefen Verehrung, wie mir kein andres menschliches Wesen je eingeflößt hatte.

Herr Russellton schien mit meiner an den Tag gelegten Hochachtung zufrieden, und erwiderte meine Begrüßung mit einer angenommenen Würde, die mich bezauberte. Er bot mir seinen freien Arm; ich nahm ihn mit Entzücken an, und so wandelten wir zu Drei die Straße entlang.

„Sie sind also, Russellton,“ fragte Sir Willoughby, „mit Ihrem Aufenthalt hier zufrieden; Belustigung mit den Engländern die Fülle! sollt' ich meinen; und Sie haben doch die Kunst, die Leute aufzuziehen, nicht vergessen, he, alter Freund und Bruder?“

„Wenn das je wäre,“ erwiderte Herr Russellton sehr langsam sprechend, „so würde der Ablick von Sir Willoughby Townshend hingereicht haben, die Erinnerung wieder aufzufrischen. Ja,“ fuhr die ehrwürdige Ruine nach einer kurzen Pause fort, „ja, ich bin mit meinem Sitz hier ganz gut zufrieden; ich habe ein ruhiges Gewissen und ein sau-

beres Hemd; was kann ein Mensch mehr sich wünschen? Mit einem zahmen Papagei hab' ich Bekanntschaft gemacht, und ihn sagen gelehrt, so oft ein englischer Narr mit steifem Hals und baumelndem Leib vorbeigeht, ächter Britte, ächter Britte!"

„Ich nehme meine Gesundheit in Acht, und speculire darauf, recht alt zu werden. Ich habe den Gil Blas gelesen, und den Tugend-Spiegel eines Mannes; kurz mit dem Unterricht meines Papagei's und meiner eignen Bildung, bringe ich meine Zeit so löblich und anständig hin, wie der Bischof von Winchester, oder selbst der Lord von A—v—ly. Also Sie kommen gerade von Paris, Herr Pelham?"

„Gestern reiste ich dort ab."

„Satt, dieser abscheulichen Engländer, ohne Zweifel, die ihre großen Hüte und engen Seelen in jeden Kramladen des Palais-Royal tragen, — mit ihren stumpfen Augen den Ladenjungfern zuwinken, und ihre paar französischen Brocken dazu benützen, um einen Sous zu mäckeln. O, die Ungeheuer! sie verursachen mir einen Anfall von Gallenfieber, so oft ich an sie denke; dieser Tage redete mich Einer an, und schwazte mir, mit seinem Patriotismus und seinen gerösteten Spanferkeln, ein Nervenfieber an den Hals; glücklicherweise war es in der Nähe meines Hauses, so daß ich es noch erreichte, ehe die Sache gefährlich wurde; aber stellen Sie sich einmal vor, wäre ich weit

weg von meiner Wohnung gewesen, als er mich traf! In meinem Alter würde der Unfall zu gewaltig gewesen seyn; ich wäre gewiß an Krämpfen umgekommen. Ich hoffe, man hätte dann wenigstens die Ursache meines Todes auf den Grabstein gesetzt: gestorben an einem Engländer, John Russellton, Esquire, alt — — u. s. w. Lassen wir das! Sie sind nicht versagt, Herr Pelham! Speisen Sie heute bei mir; Willoughby und sein Regenschirm kommen auch."

"Gern," sagte ich, obwohl ich Beobachtungen über Menschen und Sitten an der table d'hôte meines Gasthofs anzustellen im Sinn hatte.

"Ich bedaure sehr," erwiderte Russellton, "Sie eines solchen Vergnügens zu berauben. Bei mir finden Sie nur erträglichen Lästte, und ein ungewöhnliches Gericht, das meine Köchin Hammelsrippen zu nennen pflegt. Es wird merkwürdig seyn, zu sehen, welche Veränderung in der Einförmigkeit eines Hammelbratens sie heute vornehmen wird. Das Erstmal, da ich Hammelsrippen bestellte, glaubte ich alle Erfordernisse dazu hinreichend auseinandergelegt zu haben, nemlich ein bestimmtes Stück Fleisch und einen Rost: um 7 Uhr erschien eine côtelette panée, saute de mieux. Ich verschluckte das Machwerk, ersäuft wie es war, in einer höchst schädlichen Brühe. Eine Stunde schlief ich, und hatte dann das Alpdrücken, in Folge davon. Am folgenden Tag glaubte ich jede Möglich-

Zeit eines Mißgriffs abgeschnitten; Brähe war streng verboten; alle sonstigen Gutthaten lagen unter dem bestimmtesten Interdikt, und nur die natürliche, blutige Traufe war aufs sorgfältigste anempfohlen; die Rachel war entfernt, und siehe da, es kam eine Hammelsbrust, lauter Bein und Knorpeln, wie der sterbende Fechter. Dießmal war mein Herz zu voll von Ingrim; ich setzte mich hin und weinte. Heute will ich zum Drittenmal die Probe machen, ob die französischen Köche sich verschworen haben, Einen Hungers sterben zu lassen. Ich, für meinen Theil, habe keinen Magen mehr für Kunststücke; meine Verdauungskraft hab' ich in meiner Jugend zuseht! an Jack St. Legers Mahlzeiten und Sheridan's Versprechungen: zu zahlen. Bitte, Herr Welham, versuchten Sie es mit Staub, so lang Sie in Paris waren?"

„Ja, und setzte ihn eine Stufe über Stuhl, den ich in Wahrheit längst abschätzte, als geeignet nur für minorenne Söhne in Oxford und Majore bei der Infanterie.“

„Wahr!“ sagte Russellton mit einem leichten Lächeln über das Wortspiel, das einigermaßen in seiner eigenen Art, und gegen einen Gewerbsmann gerichtet war, gegen den er vielleicht einige Eifersucht hegte. „Wahr! Stuhl möchte gern Gentlemen machen, statt Köche; in seinen Stichen ist eine Art von aristokratischer Anmaßung, die auf aneckelnde Weise gemein ist. Einen Rock von Stuhl

kann man überall herausfinden; genug, um ihn zu verurtheilen! sobald ein Mann durch seinen unveränderlichen, nicht einmal originellen Schnitt kenntlich ist, so ist es auch ganz und gar aus mit ihm. Ich will den Mann sehen, der den Schneider macht, und nicht den Schneider, der den Mann macht."

"Ganz recht, bei Gott!" rief Sir Willoughby, dessen Anzug so schlecht war, als ein Essen bei Sir E — —. "Ganz recht! gerade das ist auch meine Meinung. Ich habe jederzeit meinen Schneidern aufgegeben, meine Kleider weder nach der Mode zu machen, noch ihr entgegen, keines andern Menschen Rock nachzuahmen, sondern den Rock meinem Körper, wie er von Natur ist, gemäß zu schneiden, und nicht nach einem gleichschenkligen Dreieck. Betrachtet diesen Rock einmal zum Beispiel!" Dabei machte Sir Willoughby Halt, damit wir mit voller Muße seinen Anzug bewundern könnten.

"Rock," sagte Ruffelton mit der Miene der naivsten Ueberraschung, und faßte mißtrauisch den Kragen mit dem Zeigefinger und Daumen "Rock, Sir Willoughby! Dieß Ding nennen Sie einen Rock?"